

Marion Döll, Magdalena Michalak, Britta Hövelbrinks, Maria Hummel, Katharina Funken, Holger Schmidt

Bericht von der Fachtagung der AG Deutsch als Zweitsprache

Interventionsstudien: Didaktisch-methodische Ansätze für den Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen jedes Lerners wird in den Bildungsstandards und nationalen Bildungszielen als ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrages definiert. Die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers sollen zum einen möglichst umfassend im Deutschunterricht gefördert werden; zum anderen wird Sprachförderung als Aufgabe aller Fächer verstanden. Für den sprachsensiblen Unterricht sowie für die sprachliche Unterstützung von DaZ-Lernenden benötigen die Lehrpersonen erprobte und wirkungsvolle didaktisch-methodische Ansätze, auf die sie in ihrer Schulpraxis zurückgreifen können. Einschlägige und methodisch angemessene Untersuchungen dazu, welche didaktischen Konzepte in diesen Kontexten besonders effektiv sind, sind derzeit jedoch noch rar. Um die Diskussion über die Wirksamkeit von Maßnahmen zu intensivieren, fand am 8. und 9. November 2013 in Köln die Fachtagung der AG DaZ unter dem Titel „Interventionsstudien: Didaktisch-methodische Ansätze für den Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen“ statt. Vorgestellt und besprochen wurden aktuelle und geplante Studien in diesem Themenfeld.

Die Tagung wurde mit einem Vortrag von Michel Knigge, Vertretungsprofessor für pädagogische Psychologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Experten im Bereich bildungsbezogener Interventionsstudien, zum Thema „*Interventionsstudien richtig machen – ein kleiner methodischer Kompass*“ eröffnet. Anschaulich erläuterte er die Unterschiede zwischen Evaluation und Interventionsstudien, stellte deren zentrale Komponenten, gelungene Beispiele aus dem Bereich DaZ und Mehrsprachigkeitsforschung sowie typische Probleme von Interventionsstudien vor – ohne Lösungsmöglichkeiten schuldig zu bleiben. Der ‚methodische Kompass‘ verdeutlichte die Komplexität und damit verbundenen Aufwand und Kosten von Interventionsstudien, was angesichts der Situation der Forschungsförderung im Arbeitsfeld Deutsch als Zweitsprache im Laufe der Tagung immer wieder Diskussionsgegenstand war.

Der nächste Vortrag kam von Matthias Hölzner, praktizierendem Gymnasiallehrer und Lehrbeauftragter der Universität Duisburg-Essen, über „*Unterrichtliche Konkretisierungen und Resultate einer individualisierenden Deutschdidaktik, dargestellt anhand des Kompetenzbereichs Reflexion über Sprache*“. Er stellte das Konzept einer individualisierenden Deutschdidaktik vor, das an einem inklusiv arbeitenden Gymnasium durchgeführt und evaluiert wird. Hierbei wird den Schülerinnen und Schülern in kooperativen, koexistenten, subsidiären und kommunikativen Lernsituationen ein individuelles Lernangebot gemacht. Ausgangspunkt für das individualisierende Unterrichtsangebot sind Lernstandsmessungen, die zum Schuljahresbeginn erfolgen und ausgewertet werden. Darauf aufbauend werden individuelle Lernwege und -schwerpunkte vorbereitet. Der individuelle Lernfortschritt wird für Lernende und Eltern durch Lernstandsfeedbacks sowie Elterninterviews transparent gemacht. Letztgenannte Punkte sowie Parallelarbeiten in der Stufe sind Grundlage der Evaluation.

Matthias Hölzner kam auf Basis seiner Unterrichtserfahrungen und der bestehenden Messinstrumente zu dem Fazit, dass insbesondere lernschwächere Schülerinnen und Schüler von dem Konzept sehr stark profitieren können.

Im Anschluss folgte ein Vortrag von Katharina C. Kirchhofer und Martin Brändli von der FH Nordwestschweiz zum Thema „*Kognition und Motivation beim Lesen – ist kooperatives Lernen auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund effektiv?*“. Sie stellten die Längsschnittstudie ELLIPSE (Erwerb von Lesestrategien Längsschnittstudie zur Implementierung von Peer-Assisted Learning in der Sekundarstufe I) vor, bei der Lesestrategien bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I erprobt werden. In einem umfassenden Forschungsdesign mit Pre-, Post- und Follow-

Up-Untersuchung werden 40 Klassen der 6./7. Jahrgangsstufe (n= 560 SchülerInnen, randomisierte Experimental- und Vergleichsgruppe) in einem Förderansatz begleitet, der kooperative Lesestrategien in den Mittelpunkt stellt. Das Förderkonzept beinhaltet drei aufeinander aufbauende Leseaktivitäten (gemeinsames Lesen, Absätze zu Kernaussagen zusammenfassen, Inhalte vorhersagen und begründen), die mit selbst erstellten Texten durchgeführt werden. Das Testset umfasst vorliegende Verfahren zur Überprüfung von Leseverstehen, -flüssigkeit, -strategiewissen, -motivation und -engagement sowie Selbstwirksamkeit/Selbstkonzept. Bisherige Ergebnisse zeigen v.a. einen Zuwachs von Leseverstehen, Lesestrategiewissen und Leseengagement im Prä-Post-Vergleich, die Variable „Migrationshintergrund“ zeigt zudem für das Leseverstehen (Probanden mit Migrationshintergrund profitieren mehr) und die objektbezogene Lesemotivation (Probanden ohne Migrationshintergrund profitieren mehr) Gruppeneffekte. Im Anschluss des Vortrages wurden v.a. der Einfluss des Wortschatzes sowie die Qualität der Testtexte diskutiert.

Tabea Becker von der Leibniz Universität Hannover und Corinna Peschel von der Bergischen Universität Wuppertal diskutierten in ihrem Vortrag zum Thema *„Aufgabenstellungen und Interventionskonzepte zur Förderung morphologischer Fähigkeiten bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache“* darüber, wie sich morphologische Bewusstheit auf die Lese- und Rechtschreibkompetenz auswirkt, besonders im Bereich der Flexions- und Wortbildungsmorphologie. Im Zusammenhang mit einer Interventionsstudie an Primar- und Sekundarstufen wurde gezeigt, wie die Förderung morphologischer Strukturen und orthographischer Fähigkeiten vollzogen werden kann. Hierfür wurden konkrete Lehr- und Lernstrategien vorgestellt, welche die Regeln der deutschen Sprache deutlich und verständlich machen und dadurch die Sprachbewusstheit fördern.

Am zweiten Veranstaltungstag folgte ein Vortrag von Hendrike Frieg und Eva Belke von der Ruhr-Universität Bochum zu der Frage *„Wie wirksam ist die Generative Textproduktion?“*. Anhand einer laufenden Langzeiterhebung in 2. und 4. Klassen mit wiederholten Schreibproben zu Bildergeschichten, sowohl von Schülern, die mit der generativen Textproduktion gefördert werden, als auch solchen mit anderen Sprachförderkonzepten oder ohne Sprachförderung, sollte gezeigt werden wie effektiv die generative Textproduktion als Sprachförderkonzept ist. Augenmerk wird hier auf die Grammatik und Narration gelegt. Da die Studie zurzeit noch nicht beendet ist, konnten keine eindeutigen Ergebnisse vorgestellt werden, jedoch konnte ein positiver Trend in der Sprachentwicklung in den Gruppen mit Förderung durch generative Textproduktion festgestellt werden.

Der Beitrag *„Scaffolding im Biologieunterricht: Empirische Untersuchung einer Unterrichtsreihe zu den Textsorten Steckbrief und Eigenschaftsbeschreibung“* von Maren Siems und Marie Wiethoff - wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen im Projekt ProDaZ an der Universität Duisburg-Essen - hatte die Vorstellung einer explorativen empirischen Studie zur Koordination des fachlichen und sprachlichen Lernens im Biologieunterricht der 5. Klasse zum Ziel. Im Rahmen der Untersuchung wurde eine auf dem Scaffolding-Konzept beruhende und auf die gleichzeitige Entwicklung von Fach- und Bildungssprachkompetenz abzielende Unterrichtsreihe konzipiert, durchgeführt und evaluiert. Das Hauptaugenmerk der Unterrichtsreihe lag auf der Thematisierung von strukturellen und sprachlichen Merkmalen der Textsorten *Steckbrief* und *Eigenschaftsbeschreibung* sowie auf dem Einsatz von speziell für die Unterrichtsreihe entwickelten sprachsensiblen Arbeitsblättern, welche Sprachmuster und Textbausteine als Hilfestellungen enthielten. Anhand ausgewählter Schülertexte aus der Anfangs- und Endphase der Unterrichtsreihe wurde anschaulich dargestellt, dass die konzipierte Unterrichtsreihe sowohl den fachlichen als auch den sprachlichen Lernfortschritt bei den SchülerInnen förderte.

Abschließend referierten Monika Budde und Maike Busker von der Universität Flensburg zum Thema *„Professionalisierung zur Sprachförderung im Fach“*. In ihrem Vortrag stellten sie dar, welche Bedeutung Sprachförderung besonders im Fachunterricht und im Blick auf unterschiedliche Sprachregister auch innerhalb einer Fachsprache hat. Es wurde gezeigt, dass, um die

Sprachkompetenz, allgemein sowie bezogen auf fachsprachliche Fähigkeiten, gezielt fördern zu können es einer professionellen Ausbildung im Rahmen des universitären Lehramtsstudiums bedarf. Wobei sowohl Wissen über Sprachförderkonzepte als auch über die Sprache selber gepaart werden muss mit Sprachlehrbewusstsein (Language Teaching Awareness). Am Beispiel einer Interventionsstudie, welche im WiSe 2013/14 durchgeführt wurde, wurde gezeigt, wie im interdisziplinären Forschungsprojekt für die Fächer Deutsch und Chemie an der Universität Flensburg eine solche Professionalisierung aussieht.

Am Morgen des zweiten Tagungstages kamen die Mitglieder der AG DaZ zu einer Mitgliederversammlung zusammen, bei der u.a. über die im Jahr 2014 anstehenden Aktivitäten beraten wurde. Dabei wurde das SDD 2014 in Basel vorbesprochen und ein Workshop zum Austausch über Erfahrungen mit dem DaZ-Modul bzw. DaZ als Aspekt der Ausbildung von Lehrkräften geplant. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Versammlung war die stärkere Vernetzung der AG-Mitglieder untereinander.